



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 4. Von der fürtrefflichen Natur der heyiligen Jungfrawen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

durch den jenigen zu erkennen/ deme alle Ehr von ihr gebühret/ als dem Ersten vnd fürnehmsten Stammes alles Adels/ dem Fürbilde aller vollkommenen Schönheit/ dem Herrn aller Wissenschaft. Dann billich seyn wil/ weil alles seinerwegen erschaffen worden/ ihm auch allein von allem die Ehr vnd Glory gegeben werde.

S. 4.

Von der fürtrefflichen Natur der Heyligen Jungfrauen.

1.

Diese Saab **GOTT** es ist nicht gleich den drey vortien/ sondern hat etwas besonders hinder ihr. Dann sie ist ein sonderbares Fremdstück/ wie man sagen möcht: das köstlichste Perlein vnder andern Gaben der Natur/ die von **GOTT** einem erheylt werden; Sie ist gleichsam der Platz vnd das Orth/ auff welchem die Tugendt rast vnd ruhet: Sie ist der Ding pfennig der Heyligkeit: Sie ist mit einem Wort/ die fürnehmste Anordnung vnder allen/ welche der Allmächtig **GOTT** gemeinlich braucht/ wann er einen auß dem gemeinen Hauffen/ zu einem fürnehmen Standt fürderen vnd fürziehen wil. David hat ein Sohn/ einen leidtsamen/ sanftmüthigen/ von guter Natur gehabt/ deswegen er ihn Salomon nennet/ den er auch/ weil niemandt tauglicher zu finden war/ als einen jungen Fürsten auffzuerziehen/ dem Propheten Nathan anvertraut vnd übergeben hat. Als aber diser Mann **GOTT**es in dem jungen Fürsten ein solche Natur gespühet/ die ein Annehmung sehen liesse/ fürnehme vnd wichtige Sachen zu erlernen: hat er ihm

ein andern Namen geschöpfft/ vnd gewollt/ daß er genennet wurde der Bisgeliebte des Herrn (a) Auf welchem erscheint/ daß wann wir einen sehen/ der die Gnad hat/ daß sein Natur zu der Tugendt gebohren/ es ein vnsehlbarliches Zeichen seye/ daß ein solche Person sonderbahrt von **GOTT** geliebt werde. Wann dann deme also: so bedunckt mich die Sach rede schon für sich selbst/ vnd so man schon vor/ che man weiters etwas sagt/ daß die Mutter **GOTT**es mit der schönsten vnd fürrefflichsten Natur/ als jemahlen vnder reinen Creatur widerfahren/ versehen worden. Doch solches kräftiger zuerweisen bin ich gesinnt/ ich wolle nichts vom meingen darzutun/ sondern allein die Zeugnisse es sicher fürnehmen vnd glaubwürdige Lehreren fürbringen.

2. Der Erste sol billich seyn der H. Ambrosius/ ein sehr fürnehmer fromer bekannter Kirchenscher: Diser schreibt (b) von den Sitten der H. Jungfrauen/ vnd ihrer ersten Tugendt also: Sie war ein Jungfrau/ die Seel vnd Leib/ ohn allen Derrug oder Faltheit. Sie hatte ein demüthig/ vnd erhabige Seel: Sie ware ernsthaftig in der Sprach/ bescheiden vnd einzogen im Reden. Der Geist war zum Lesen geneigt/ die H. Schrift zum Allusen geben gewehnt: In der Arbeit ware sie fleissig/ im Reden schambhaft/ vnd waren ihre Gedancn voller auffrecht Meynung; Sie ware ganz gutwillig gegen jedermann/ Ehrenbietig vnd vnderthanig gegen den Oberen; Ihres Gleichens annehmlich; hatte auffss eufferst die Hoffart vnd Bermuth; liebte allein die Tugendt/ war willig vnd geneigt zur Willigkeit; bedigte noch erzürnte im geringsten ihre Ehren; zancete niemahlen mit ihren Gespellen/ verachtete niemahlen die Einfältigen vnd schlechten; gesellte sich allzeit gern zu den Armen.

(a) 2. Reg. 12. Amabilis Domino. &c.

(b) Lib. 2. de Virg.

Armen; es war nichts stolzs in den Augen/ nichts gächts in Worten; nichts ungebührliches in Wercken; nichts leichtfertiges in Sitten vnd Gebärden; nichts gezwungnes im Gang; nichts im ganzen Leib/ daß wider spemig der Seel; nichts in der Seel/ daß sich wider den rechten Verstand hätte können aufflehen oder ihme zuwider seyn mögen: Ich geschweiz der strengen Mäßigkeit im Essen vnd Trincken; der holdseligen Fröligkeit/ mit welcher sie jeder mann gedienet; war beyden mehr ergeben/ als die Stärck ihrer Natur erraagen möchte. Den Schlaf vnd Nächtlliche Ruhe besanget; brauchete sie sich derselben nicht Lusts halber/ sondern von der Noth darzu gezwungen; vnd ob gleichwol der Leib erwan schlieffe/ wachte doch ihr Herz stets vertiefft in Himlischen Gedancken: Es war ihr Freud/ anderen/ die ein Auffsehen auff sie hatten/ vnderthänig zu seyn/ vnd zu gehorsamen; wiewol niemandt fleißiger vnd mit grösserer Sorg auff sie merckte; als sie selbst; kein einigen Tritt thate sie/ der nicht den Gang gegen der Tugend name; Vnd ob gleichwol sie sich erzeigte/ als wann sie von jedermann lehren wolte; verhielte doch sich dergestalten/ daß sie ein Exempel vnd Spigel vor allen ware; Auß diesem so ehrlichen Leben vnd Wandel dann erfolgt/ daß sie von den ihrigen geliebt/ von Fremdden hochgeachtet/ vnd von Gott selbst in innerste Freundschaft auffgenommen wurde. Niemahlen ware sie in besserer Gesellschaft/ als wann sie ganz einzig war: da hatte sie ihr Freud mit den H. Engeln zu gsprächen/ mit den H. Propheten/ in Erwägung ihrer Schrifft die Zeit zu verzehren: Gemeinlich ware ihr Gespräch von Göttlichen Dingen mit dem Erengel Gabriel; dann/ wiewol sie denselbigen nicht erkennt/ da er sie auß Befelch der Allerhey-

ligsten Dreyfaltigkeit begrüßt/ ist doch dazu mahl ihr schon nichts neues gewesen/ mit dergleichen Himlischen Geistern zu handlen: Daß aber sie ermeldren Erengel nicht erkennt/ geschahes es/ weil er vnversehener weiz/ vnd mit entlehnter Gestalt eines Jünglings zu ihr kommen; deswegen sie ab ihme erschrocken/ vnd sich nicht allein ab der fremden Gestalt/ die sie vorhin nie gesehen/ sondern auch ab dem Gruss/ den sie von ihme gehört/ entsetzt: Im kurzen Begriff alles insagen: Diese H. Jungfraw ist nicht anderst anzuschawen/ als ein Vorbild der vollkommenen Tugend; ein Spigel aller Heyligkeit. So weit der H. Ambrosius.

3. Die tugendsame H. Jungfraw Mechtildis/ so die Gnad von G D E gehabt/ vil fürtreffliche Offenbarungen zu genießen/ vnd darumb für ein anferwöhltres Geschirz des H. Geists gehalten worden: bezeugt (a) sie habe auß dem Munde der Mutter Gottes selbst/ was sie in ihren Schrifften verfaßt habe/ wie folgt: Die H. Jungfraw vnd Mutter Gottes habe von Jugend auff ein sonderbare Lieb zu allen Tugenden getragen/ besonders aber zur Demuth; in der sie dergestalten zu genommen; daß sie sich keinem/ wie schlecht er war/ jemahlen habe wollen vorziehen/ vnd höher schätzen: Sene embüßig auff den vollkommenen Behorsamb gangen; junbrünstig in der Liebe; wunderlich in Ehrerbietung gegen ihren Eltern; habe in deren Persohnen allzeit den Allmächtigen Gott erkennt vnd geehret/ vnd sie niemahlen im wenigsten/ weder mit Worten noch Wercken belendiget/ oder erzürnt: Ihr Sinn vnd Gedanken stunden allein nach Tugend; auß welchem man wol habe abnehmen können/ daß sie zu einem rechtem Vorbild aller Tugenden anferwöhlt ware: vnd/ daß sich noch mehr in ihrer grossen Jugend zu verwinden/

(a) Lib. 1. gratia Spiritualia

ren / Sie habe alles so kling vnd fürsichtig
fürgenommen / daß man keine kindliche
Sitten noch Gebärden / in ihr habe spüren
können.

4. Das goldene Munde / der H. Johanes
Chrysoffomus (a) schreibt / Sie habe ders
massen ein stillen vnd rühigen Geist gehabt /
daß an ihr kein einige Beweglichkeit / dar
durch der Verstand hätte können betrübt
werden / jemahlen zu mercken war.

5. Epiphanius Priester von Jerusalem
(ein anderer als der H. Epiphanius / genant
der Grosse / so Bischoff zu Constanz oder
Salamina in Eppern gewesen) zeigt (a) an/
daß er allen möglichsten Fleiß angewende
habe / alle alte Griechische Geschichtschreiber /
die von dem Leben vnd Tugenden der Heyl.
Jungfrauen geschriben / zu ersuchen / damit
er auß denselbigen erlesen könne / was man
von der H. Jungfrauen glauben sollte; Has
be anders nichts in allen ihren warhafften
Schriften erfinden können / daß angeneh
mer zu sehen gewesen seye / als die schöne
Bereimbringung der lieblichen Freundschaft /
vnd stille / einzogne / doch ernsthafte Sitten /
so sich beyfammen in diesem jungen Jung
fräulein befunden haben: Also daß / gleich
wie die liebliche Freundschaft männlichen
zu ihrer Lieb angereicht vnd gezogen; auch der
süßliche ernsthafte Wandel einem jeden ver
sach geben habe / sie höfflich zu verehren; Die
liebliche Freundschaft sey ganz voller Lieb /
vnd das Ansehen ganz voller Majestät gewes
sen. Ihre Ohren seyen allezeit offen das gute
zuhören; Ihr Munde aber allzeit verschlos
sen gewesen / außgenommen wann Gott zu
loben / vnd anzubetten / oder sonst zum Ruh
des Nächsten zureden war: Vnd ob sie
gleichwol mit jedermann freundlich vnd gu

res angenehmes Gesprächs gewesen / seye es
doch mit solcher grosser Erbar vnd Scham
hafftigkeit geschehen / daß man alsbald auß
der Farb ihres Angesichts die Unschuld vnd
Fromkeit der Seelen habe abnehmen können.
Sie seye so fern vnd weit von einiger Hoch
muth vnd Arglistigkeit gewesen / als Himml
vnd Erden von einander seynd: Wie solches
gar wol auß allen ihren außserlichen Sitten
vnd Gebärden seye abzunehmen gewesen.
Dann ihr Kleidung ware schlecht / einfäl
tig / säuberlich zwar / doch nur einfärbig / mit
Farb der Wollen / von deren sie sich bescheiden
Man hatte öffentlich von ihr gesagt / daß
Rock die Erbarkeit selbstn wäre: Vnd auß
dise außserliche Erbarkeit gar schön mit der
innerlichen vnd den Tugenden der Seelen
verglichen habe.

6. Wollen wir nun die H. Jungfrau be
trachten / wer sie gewesen / da sie ein
älter worden? Kan solches geschehen durch
den H. Ignacium / Martyrn vnd Bischoff
zu Antiochia / der selbiger Zeit ein
Saul der Kirchen war: Es stimmen
fürnehme Lehrer (b) zu / daß er ein Schrift
schreiber an den H. Johannem Evangelist
sol verfertiger haben: (dessen wir vns
Derhs zu bedienen gesinnet / es seye gleich
ihme / oder von einem andern / doch ohn
bar von einem vhralten vnd hochgelobten
Mann geschriben worden) In diesem
müthlich / des H. Martyrers Brief / wird
H. Jungfrau mit ihren natürlichen Tugenden
also beschriben: Ihr habt die H. Jungfrau
jederzeit frölich gesehen in ihrem leyden
Freudig in ihrer Trübseeligkeit; Wol zu
den in ihrer Armuth; Dienstbar gegen jed
man; Vneige sich ohn einigen erzeig
willen brauchen zulassen für die jenige /

(a) Homil. 4. in Matthaum. (b) De institutione, vita, & moribus Mariae. (c) S. Basilii
serm. 7. in psalm. 90. Marcus Michael Presbyter Crotonensis l. de viris illustribus
Canis. Sepe &c.

denen sie beleidiget worden; daß sie ganz ein-
zogen in allem ihrem Glück vnd Wohlstand;
in allen zuständen ihr selbst allzeit gleich ge-
wesen; daß ihr Herz vnd Gemüt ganz mitten
denn gegen den betrübten, vnverzagt den kaste-
ren sich zuwider setzen, beständighaftig in ihre
guten vnd heyligen Vorhaben/vnerrätter in
der Arbeit; vnüberwindlich in Beschützung
des wahren Glaubens.

7. Es hält der H. Johannes Damascenus (a) schier in allem mit obgemeldten Vä-
tern; weil doch seine Wort von diser Sach
sehr lieblich seynd; vnd wol werth/ daß sie
allhie eingebracht werden; wollen wir sie
auch anhören: Er sagt von Ihr also: O H.
Jungfraw / sol ich mich vnderstehen / aufzu-
legen dein ersahmen sittlichen Gang? die
Erbarkeit deiner Kleideren? die anmüchtige
Gnad vnd Schöne deines Angesichts? dein
bedachte Fürsichtigkeit in deiner Jugend?
dein erbarlicher Auffzug in Kleideren ware
weit von aller Hoffart vnd Lüpfigkeit; dein
sittlicher Gang ware aller Leichtfertigkeit zu-
wider; dein Gemeinschaft ware lieblich/
ernsthaftig vnd angenehm; Du hast alle Ge-
meinsahme mit Mannspersonen gestohen;
Wie klar erschienen / als der Erzengel Ga-
briel in Gestalt eines Jünglings zu dir kom-
men / da du angefangen hast zu zitteren vnd
zu erschrecken. Nichts gehorsamers / nichts
demüthigers ware als du; ohnangesehen du
so hoch mit deinen göttlichen Verachtung-
gen gestigen bist. Du warest nichts jemah-
ten anders / als der Pallast vnd die Woh-
nung der Gottheit.

8. Der Geschichtschreiber Nicophorus
(b) zeigt vns in der Formbligkeit ihres Leibs/
die Gestalt same ihrer Seel; vnd auß den Zü-
gen ihres Angesichts die Schöne ihrer Na-
tur: Sie war / sagt er / erbar vnd ernsthaftig
in allen Dingen: Redte wenig / vnd nur aus
dringenter Noth: hörte anderer Meinun-
gen gern an; ware gar freundlich vnd ehre
jedermann: Vngestümes Glächter / Leicht-
fertigkeiten / Mendr vnd Zorn / waren weit
von ihr; Ihr Leibs Grösse war mittelmässig/
oder / wie etliche vermeynen / zimbllich groß
vnd ansehnlich; daß Gesicht ware braunlecht
wie das Korn; das Haar gelb; die Augen
hellglanzende; die Augbrauen rundlecht;
die Nase mittelmässig / nicht zu groß / vnd
nicht zu klein; die Lefftzen waren lieblich vnd
Rosensfarb; daß Angesicht mehr langlecht
als runde; die Finger lang; die Hand zart
vnd gleichig; Die ganze Gestalt lieblich; das
Angsicht ohne Schmuck oder fremde Farb;
das Gespräch demüthig; das Kleid sauber-
lich / vnd Gestaltfamb / doch allzeit erbartlich/
vnd natürlicher Wollenfarb; Also redt Ni-
cephorus nach dem Bericht des, H. Epi-
phanij.

9. So wol meiner schuldigen Psichte
gegen diser Heyligen Jungfrawen / als ver-
sprachener Kürzen halben / will ich weit-
leuffigere Beschreibung obgemeldter Lehrer
einzubringen ablassen / vnd darbey bleiben
lassen.

(a) Orat. 1. de Nativ. B. Virg.
(b) Lib. 2. cap. 32.

